

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 45 (1969-1970)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Militärische Auslandschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Militärische Auslandschau



Beim tragischen Lawinenunglück in Reckingen vom 24. Februar 1970 haben folgende Offiziere der M Flab Abt 54 in Erfüllung ihrer dienstlichen Pflicht ihr Leben verloren:

Major Max Frei  
Hptm Peter Ammann  
Hptm Heinz Müri  
Hptm Hugo Steiner  
Hptm Franz Stieger  
Oblt Albert Bachmann  
Oblt Dietrich Brotschi  
Oblt Jörg Frei  
Oblt Caspar Kronauer  
Oblt Peter Leuthold  
Oblt Uwe Luchsinger  
Oblt Heinz Oswald  
Oblt Hans-Ulrich Stuber  
Oblt Markus Verdun  
Lt Jürg Berghoff  
Lt Beat Neuhaus  
Lt Hans Signer  
Lt Werner Wespi  
Lt Albert Wickart

Ehre dem Andenken dieser Kameraden

Der schwarze Monat Februar 1970 hat unserem Land schwere Wunden geschlagen: Der Flugzeugabsturz in Würenlingen und das Lawinenunglück in Reckingen werden in der Erinnerung unseres Volkes nicht so rasch verblassen. Diese beiden Katastrophen, die auf einen Schlag 85 Menschenleben forderten, haben zwei andere Ereignisse überschattet, die es wohl verdienen, dass man sich rückschauend etwas näher mit ihnen befassst. Wir meinen die Spionagefälle in Lausanne und Zürich. In beiden Affären, die Schweizer Bürgerinnen und Bürger schuldig werden liessen, führt der Weg direkt an den Brunnadernrain 37 in Bern, in die Residenz der bei uns akkreditierten Botschaft der Sowjetunion. Seit wir nach Ende des Zweiten Weltkrieges mit dem verbrecherischen Regime im Kreml wieder diplomatische Beziehungen aufgenommen hatten, riss bei uns die Kette der Spionagefälle nicht mehr ab. Und wenn nicht der Kreml als der direkt Schuldige entlarvt werden konnte, so waren es die diplomatischen Vertreter der kommunistischen Satellitenstaaten gewesen, die im Auftrag Moskaus unsere Gastfreundschaft missbrauchten. Zwar gilt es nicht als «fein» und ist mit den diplomatischen Gepflogenheiten wohl auch nicht zu vereinbaren, solche Feststellungen zu machen, aber sie entsprechen der Wahrheit. Und wenn auch der Bundespräsident im Laufe des Jahres mehrmals gezwungen ist, die Hände der kommunistischen Botschafter zu schütteln oder sich freundlich mit ihnen zu unterhalten, und wenn es auch zum guten Ton gehört, die Ferien in kommunistischen Ländern zu verbringen, so ändert das kein Jota daran, dass der Kreml und seine Satelliten die einzigen sind, von denen uns Gefahr drohen könnte.

So steht letztlich das Moskauer Regime auch als der Schuldige hinter dem Flugzeugabsturz in Würenlingen. Die arabischen Terroristen, die seit der Gründung des Staates Israel (und nicht erst seit 1967) den Juden den Tod angesagt haben und die diesen heimtückischen Krieg heute in die Länder Europas tragen, handeln auf Befehl oder mit Erlaubnis des Kremls. So wie der Sechstagekrieg eine Folge der imperialistischen Machtpolitik des Kremls war, so setzt er heute skrupellos die arabischen Killer gegen die westeuropäischen Länder an. Unverständlich ist es angesichts dieser Tatsachen, dass es immer noch Menschen und Zeitungen gibt, die der Sowjetunion zubilligen wollen, dass auch sie ein Interesse daran habe, im Nahen Osten eine Eskalation zu verhindern. Das pure Gegenteil trifft zu. Israel ist dem Kreml ein lästiges Hindernis auf dem Wege zur Bolschewisierung Afrikas und Asiens, und Breschnew und seine Helfershelfer unternehmen alle Anstrengungen, dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen. So sind auch die Palästinenser nur «nützliche Idioten» in diesem diabolischen Kampf um die Weltherrschaft, und wenn die Leute um Arafat glauben, dass die von ihnen begangenen Morde zugleich Meilensteine auf dem Wege zu einem palästinensischen Staat wären, so müssten sie dereinst erkennen, dass der Kreml sie genauso täuscht und betrügt wie andere Völker zuvor. Aber dazu wird es nie kommen! So ist also — summa summarum — Moskau dafür verantwortlich zu erklären, dass es den seit Jahrzehnten gegen den Westen geführten kalten Krieg zu einem heißen Krieg mit Bomben, Granaten, Maschinenpistolen, Feuerbrünsten und Flugzeugentführungen eskaliert hat. Und die Gegenmassnahmen der angegriffenen Staaten erschöpfen sich in mehr oder weniger improvisierten Selbstschutzaufordnungen und viel Blabla ... \*

Während die Sowjetunion und ihre westeuropäischen Partisanen nach Kräften darauf bedacht sind, die Wehrkraft und den Widerstandswillen dieser Länder zu zersetzen und auszuhöhlen, während sie schamlos spionieren und die Dienstverweigerer glorifizieren, werden im Bereich des Kommunismus solche Delikte mit den härtesten Strafen bedacht. Das heute geltende Strafgesetz vom 25. Dezember 1958 sieht in der UdSSR zwei Arten von Staatsverbrechen vor: 1. Verrat, Spionage, antisowjetische Agitation und Gründung von oder Beteiligung an antisowjetischen Organisationen. 2. Banditentum, Militärdienstverweigerung, unerlaubte Ausreise aus der UdSSR, Falschmünzerei usw. Artikel 80 des genannten Strafgesetzes bezeichnet die Verweigerung des Militärdienstes ausdrücklich als Staatsverbrechen.

Die hierfür vorgesehenen Strafen betragen in Friedenszeiten ein bis fünf Jahre Haft, bei Mobilmachung bis zehn Jahre Haft oder die Todesstrafe. Wir fragen uns, ob einer der 70 Dienstverweigerer des letzten Jahres, die wir leider zu verzeihen haben, Bescheid darüber weiss, wie die «sozialistische Heimat der Werktätigen» solche Delikte zu ahnden pflegt?

\*

Es kann nicht geleugnet werden, dass die Volksrepublik China heute auf dem Wege zur Atommacht ist. Die Chinesen brachten am 27. Dezember 1969 bereits ihre zweite Wasserstoffbombe, die eine Stärke von drei Megatonnen gehabt haben soll, zur Detonation. Das war der achte erfolgreiche Atomwaffenversuch, der im Westen registriert wurde, nachdem die erste Atombombe in China 1964 gezündet worden war. Das Wüstengebiet von Sinkiang wurde zum Versuchsgelände der chinesischen Experimente. Schneller, als im Westen erwartet wurde, hat das chinesische Kernwaffenprogramm Fortschritte gemacht, und nach den Hinweisen westlicher Experten soll China heute rund 100 Atombomben von 20 Kilotonnen, einige Atombomben von 200 Kilotonnen und etwa 20 Wasserstoffbomben von 3 bis 5 Megatonnen besitzen. China soll heute in der Lage sein, jährlich 40 Atombomben herstellen zu können.

Beachtliche Fortschritte hat China auch im Raketenbau zu verzeichnen. Nach Schätzungen sollen die Chinesen heute bereits 20 bis 30 Mittelstreckenraketen sowie ein U-Boot mit einer Bestellung von drei Raketen mit einer Reichweite bis 600 km besitzen. Es wird damit gerechnet, dass China noch dieses Jahr die Produktion von interkontinentalen Raketen aufnehmen kann und davon in fünf Jahren 30 bis 40 Stück besitzen wird. In Amerika rechnen die Experten damit, dass China nicht vor dem Jahre 1975

eine ernsthafte Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstellen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die USA ihr Raketenabwehrsystem ausgebaut haben, das nicht zuletzt auch im Hinblick auf China erstellt wird.

Über den tatsächlichen Stand der chinesischen Atomwafferrüstung tappt man im dunkeln, und die Chinesen selbst legen einen dichten Vorhang um alles, was damit zu tun hat. Als sicher kann angenommen werden, dass China über keine moderne Luftwaffe verfügt, um Atomwaffen operativ einzusetzen. Sicher ist auch, dass die Chinesen heute alle verfügbaren Mittel in der Kernwaffenforschung einsetzen, die auch dem Einfluss der Kulturrevolution entzogen wurde und ungestört weiterarbeiten konnte. Das Land verfügt über eine Reihe von erstklassigen Atomwissenschaftern und Raketenforschern, die ihre Ausbildung in den USA und auch in Europa erhielten. Die Chinesen werden auch auf dem elektronischen Gebiet als außerordentlich talentiert bezeichnet. Im Jahre 1958 wurden bereits 342 führende Gelehrte dem Kernwaffenprogramm zugewiesen, an dem heute über 2000 Wissenschaftler und Techniker beteiligt sein sollen.

In Lanchow in der Provinz Kansu liegt das Zentrum der chinesischen Kernforschung, deren Programm unter der Leitung des heute 70 Jahre alten Marschalls Nieh Jung-chen steht, von dem bekannt ist, dass er in Europa Naturwissenschaften und Kriegswissenschaft studiert hat. Die Rohstoffe für die Kernwaffenproduktion, vor allem Uran, sind in China in ausreichender Menge vorhanden, während Mangel an Chrom und Nickel bestehen soll. China ist für die Lieferung dieser Metalle, die in grösseren Mengen für den Bau von Anlagen für die Gewinnung des Urans benötigt werden, vom Ausland abhängig. In letzter Zeit wurden auch in Europa mehrmals Verbindungen bekannt, über deren Kanäle solche Geschäfte mit China abgewickelt werden.

Observer

## **Das Baukasten-Prinzip im Rahmen von neuzeitlichen Heereinheiten oder kleineren Kampfverbänden**

Von Oberstlt z D Heinrich von Muralt, Zürich

Gemäss Bericht der Union Central Press, Zürich, wird zurzeit eine Neugliederung der amerikanischen Divisionen (inkl. der in Europa stationierten Heereinheiten) nach dem Baukastenprinzip vorgenommen.

Die neu organisierten Heereinheiten haben einen durchschnittlichen Bestand von 14 000 bis 15 000 Mann; es handelt sich hierbei um Infanterie, Panzer, Mechanisierte und Luftlandedivisionen als standardisierte Verbände. Die Neugliederung der Divisionen soll es in erster Linie ermöglichen, geschlossene Truppenteile — je nach Bedarf und Einsatzbedingungen — auszutauschen oder anderen Truppenverbänden der eigenen oder auch anderen Heereinheiten vorübergehend zur Unterstützung oder zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen. Die Amerikaner gehen darin sogar soweit, dass die Neuorganisation ihrer Divisionen es erlauben soll, dass einzelne Kampfgruppen, die zur Hilfeleistung detachiert werden, wenn nötig — noch vor ihrer Rückkehr zur eigenen Truppe — in besonders dringenden Fällen, z. B. bei einer neuen Krisenlage an anderer Stelle, noch ein zweites Mal einem

anderen Truppenverband zur Unterstützung zugeteilt werden können — also sozusagen nach dem System der Feuerwehr, welche auch öfters nacheinander zur Löschung verschiedener Brandherde eingesetzt werden muss.

Ob diese Regelung sich in der Praxis bewähren wird, dürfte sich wohl erst im Kriege zeigen. Es ist nämlich zu bedenken, dass die betreffende Truppe bei einem zweimaligen Einsatz bei anderen Truppen — ohne Unterbruch — kaum Zeit finden wird für eine zweifellos notwendige Ruhepause, für die Retablierung und den Munitionsersatz usw., weil sie sonst am neuen Bestimmungsort zu spät eintreffen würde.

Die Einführung dieses Systems von einem Austausch und Hilfeleistung einzelner Truppenteile ist sehr wahrscheinlich die Folge von den heute so oft wechselnden Kampfmethoden und Kampfformen sowie den im Kriege meist blitzartig und überraschend erfolgenden Angriffen und Überfällen des Gegners vor allem durch voll mechanisierte oder andere Kampfverbände und Luftlandetruppen an oder hinter der eigenen Front, und zwar meistens dort, wo dies nicht erwartet wird, was deshalb sehr oft zu ernsten Krisenlagen führen kann.

Ausser der oben erwähnten Hilfeleistung gibt es im Verzuge von im Gang befindlichen oder vorgesehenen Neugliederungen von Heereinheiten noch eine ganze Reihe von anderen Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten nach dem sogenannten Baukastenprinzip. Hierzu gehören insbesondere: der Austausch einzelner Truppenteile, die Umschulung und Umbewaffnung von Einheiten und Truppenkörpern, die Aufstellung von kombinierten Kampfgruppen, die Bildung selbständiger Kampfverbände und die zeitlich begrenzte Detachierung von kleineren oder grösseren Truppenkontingenten.